Aus unsern Zweigvereinen = De nos sections

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **37 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

signé, en indiquant le nom et l'adresse exacte des délégués. Les frais concernant cette représentation devront être supportés par les sections qui enverront des mandataires à Heiden.

Avec nos salutations les meilleures

Olten, le 25 mai 1929.

Le Secrétariat général:
A. Rauber.

Aus unsern Zweigvereinen. — De nos Sections.

Oberaargau. Unser Zweigverein befaßt sich schon seit Jahren mit der Tuberkulosebekämpfung. Schon an der Errichtung des Tuberkulosepavillons des Bezirksspitals Langenthal hatte er sich aktiv beteiligt; dann war im Jahr 1916 das Restaurant Wildpark auf dem Hinterberg in Langenthal angekauft und zum Frauenerholungsheim des Zweigvereins Oberaargau des Roten Kreuzes umgebaut worden. Das Heim nimmt gegen bescheidenen Pensionspreis übermüdete und tuberkulosegefährdete Frauen und weibliche Rekonvaleszenten auf und wirkt auf diese Weise prophylaktisch. Diese Institution hat sich als äußerst segensreich erwiesen und nimmt unter den Auspizien einer Subkommission, welcher der ehemalige Präsident, Dr. Rickli, vorsteht, eine gedeihliche Entwicklung. Der Ende 1926 neugewählte Vorstand übernahm als Erbe die Aufgabe, eine Tuberkulose-Fürsorgestelle für das Gebiet des Oberaargaus zu schaffen. In gründlichen Vorstudien wurde ein großes Material zusammengetragen, wurden bereits bestehende Fürsorgestellen besucht und studiert, um gestützt darauf die für unsere Verhältnisse passende Organisation herauszufinden. Es wurde beschlossen, eine Fürsorgerin im Hauptamt anzustellen mit Sitz in Langenthal. In Anbetracht der geographischen Verhältnisse und anderer Erwägungen wurde von der Institution eines Fürsorgearztes abgesehen, sondern lieber auf eine enge Zusammenarbeit der Fürsorgerin mit den im Oberaargau praktizierenden Aerzten abgestellt. Anfang November letzten Jahres konnte die Fürsorgestelle eröffnet werden. Es gelang, in Schwester Margrit Wirz von Langenthal eine Fürsorgerin zu finden, die mit reichem sozialem Verständnis und großer Liebe für ihre Aufgabe ans Werk ging, kam es doch für das Gedeihen des neuen Arbeitsfeldes in erster Linie auf ihre persönliche Initiative an. Auf dem Zirkularwege wurden alle in Betracht kommenden Institutionen, Behörden usw. mit der Organisation der Fürsorgestelle bekannt gemacht, speziell wurde die Aerzteschaft begrüßt und durch Inserate in den Amtsanzeigern und Plakate die Bevölkerung auf die Fürsorgestelle hingewiesen.

Unsere Erwartungen, wie unser jüngstes Werk wohl marschieren werde, wurden weit übertroffen. Heute, nach halbjähriger Tätigkeit, ist die Fürsorgerin vollbeschäftigt. Bereits haben gegen hundert Fälle die Fürsorgestelle passiert. Bei einem großen Teil handelt es sich um Beratungen hygienischer, finanzieller und sozialer Natur; sechszehn Kranke haben wir in Sanatorien, Spitälern oder Erholungsheimen untergebracht und leisten an die Kosten einen Beitrag. Zehn Patienten harren des Eintritts in die Kur, und für zehn weitere Patienten muß der Kur- und Finanzplan noch aufgestellt werden. Elf Patienten wurden mit unserer Mitwirkung versorgt, ohne daß wir finanziell in Anspruch genommen wurden.

Wie anderwärts, machten auch wir, was man übrigens zum voraus wissen konnte, die Erfahrung, daß genügende Finanzen da sein müssen, um ersprießliche Arbeit zu leisten. Es wurde deshalb eine Sammlung in unserm Fürsorgegebiet eingeleitet, um speziell in besonders dürftigen Fällen mehr an die Kur-

kosten beitragen zu können. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. Es ist weiter geplant, die Gemeinden zu ersuchen, Leute zu einer Gemeindevertreter-Versammlung abzuordnen, wo über unsere Pläne und Bedürfnisse aufgeklärt werden soll, um dann die Gemeinden zur ständigen finanziellen Unterstützung unserer Fürsorgestelle zu veranlassen. Mehr und mehr stellte sich das Bedürfnis heraus für Vertrauensleute, Leute in den Gemeinden draußen, die der Fürsorgerin mit Rat und Tat an die Hand gehen könnten, sie auf Fürsorgefälle aufmerksam machen würden. Dem Beispiel von Olten folgend, führten wir am 5. Mai in Langenthal einen sogenannten Fürsorgekurs für Vertrauensleute durch, der von über 60 Teilnehmern, vorwiegend Damen, aus 32 Gemeinden besucht wurde. Der Versuch ist vollauf gelungen; die Tagung war getragen von einem warmen Interesse für diesen wichtigen Zweig der Volkswohlfahrt. Mit Vertrauen blicken wir in die Zukunft und hoffen zuversichtlich, mit unserer Fürsorgestelle ein tätiges und erfolgreiches Glied in der Kämpferschar gegen die Tuberkulose zu sein.

Dr. Wiesmann, Kleindietwil.

* * *

Vevey. *Cours des moniteurs samaritains.* C'est dans le cadre romantique de la jolie ville de Vevey que vient d'avoir lieu, du 7 au 13 avril, au bâtiment de l'Union chrétienne, en St-Martin, le cours de moniteurs-samaritains de 1929.

32 participants (dont 24 dames et demoiselles), de toutes les parties de la Suisse romande, mais plus spécialement des cantons de Vaud et de Neuchâtel ainsi que du Jura bernois, ont été, à cette occasion, les hôtes de la sympathique cité vaudoise, ainsi que ceux de l'Alliance suisse des Samaritains, organisatrice de ces cours.

Rien n'avait été négligé pour rendre celui-ci aussi utile et agréable que possible; une visite du laboratoire des rayons X à l'hôpital du Samaritain, agrémentée d'une intéressante expérience de radioscopie et d'une conférence du Dr Perrier, directeur de ce laboratoire, sur les rayons X et leur rôle dans la chirurgie moderne; une conférence du Dr Tecon, de Lausanne, sur les microbes, alternèrent avec un travail par moments fort ardu. Le jeudi soir, une réception familière organisée par la section veveysanne, au cours de laquelle on entendit des discours et des productions, réunissait à l'Hôtel d'Angleterre les samaritains et leurs amis, ainsi que plusieurs médecins de la localité. M. Seiler, directeur du cours, et M. Eug. Couvreu, syndic, prononcèrent de très aimables paroles de bienvenue.

Dirigé avec une rare compétence par M. le Dr de la Harpe, ainsi que par ses moniteurs, MM. Seiler et Gallay, qui surent joindre la gaîté à la fermeté, le cours s'est déroulé — trop rapidement! — dans un excellent esprit d'amitié et d'entente samaritaine. C'est avec regret que tous ont vu s'approcher le moment de l'examen et de la clôture du cours. Nul doute que tous ceux qui ont eu le privilège de le suivre ne gardent à ceux qui les ont instruits avec tant de conscience et de dévouement un souvenir très reconnaissant. *R. Droz.*

Gasschutzkurs II

17. bis 20. April in Wimmis.

Bereits in zwei frühern Nummern dieser Zeitschrift ist über diese Kurse berichtet worden. Der zweite Kurs bestand aus 23 Kursteilnehmern, die aus den Rotkreuzkolonnen Basel, Bern, Biel und Neuenburg kommandiert waren. Sollen die großen finanziellen Opfer